



KONSTANZ | INTEGRATIONSBÜRO

# 40 JAHRE INTEGRATIONSARBEIT IN KONSTANZ

*Ein Rückblick der Integrationsbeauftragten auf ihre Arbeit*



# 40 Jahre Integrationsarbeit in Konstanz

2020 kann die Stadt Konstanz auf 40 Jahre Integrationsarbeit der Stadtverwaltung zurückblicken.

In diesen Zeitraum fallen viele weltpolitische Ereignisse, die dazu geführt haben, dass sich Menschen unterschiedlicher Herkunft auf den Weg machten, um sich fern ihrer Heimat ein neues Leben aufzubauen.

In den 80er Jahren waren es vor allem die ‚GastarbeiterInnen‘ und ihre Familien aus den sogenannten ‚Anwerbeländern‘, die Unterstützung für ihre Integration benötigten. Die 90er Jahre waren hingegen geprägt von den Flüchtlingen, die aus den Kriegsgebieten Ex-Jugoslawiens kamen. Die damit verbundenen Aufgaben standen im Mittelpunkt des Arbeitsauftrags der damaligen Ausländerbeauftragten.

Mit der Öffnung des ‚Eisernen Vorhangs‘ Richtung Osten, kamen die sogenannten ‚Spätaussiedler‘, also Nachkommen deutscher AuswanderInnen aus den ehemaligen Sowjetrepubliken. Ebenso kamen jüdische Kontingentflüchtlinge, um nur die großen Gruppen der damaligen ZuwanderInnen zu nennen.

Weitere Menschen, die in ihren Herkunftsländern verfolgt waren und nach der Genfer Flüchtlingskonvention Asyl beantragten, kamen etwa aus den Ländern des Nahen Ostens, aus Palästina oder aus Vietnam. Auch kurdische Menschen aus der Türkei und dem Nahen Osten sind zu nennen, sowie all die Menschen, die seit 2015 in großer Zahl aus unterschiedlichen Weltregionen nach Europa flohen.

Seit im Jahr 2005 das Zuwanderungsgesetz in Kraft trat, ist Deutschland auch offiziell zum Einwanderungsland geworden.

Dieser Paradigmenwechsel führte in den Kommunen dazu, die Aufgaben neu zu definieren, sie strategisch auszurichten und zu steuern. Im Vordergrund stand das Ziel, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund sozial, wirtschaftlich und gesellschaftlich zu integrieren. Weil dies nicht nur Menschen mit ausländischem Pass betraf, wurde in Konstanz aus der Ausländerbeauftragten die Integrationsbeauftragte, aus dem Ausländerbeirat wurde zunächst das Forum für Integration und später das Internationale Forum.

Im Auftrag des Oberbürgermeisters wurde ab 2007 mit Unterstützung der KGSt Köln, dem Team Statistik und Steuerungsunterstützung und der gesamten Verwaltung ein „Rahmenkonzept Integrationsarbeit in Konstanz“ erarbeitet. Es wurde im Januar 2009 dem Gemeinderat vorgestellt und ist seither die Grundlage für die Arbeit der Integrationsbeauftragten.

Sie setzt sich für die Belange von zugewanderten Menschen ein und bewirkt, dass Gesichtspunkte der Integration und des interkulturellen Lebens bei städtischen Planungen und Maßnahmen berücksichtigt werden. Zugleich ist sie die Ansprechpartnerin für alle Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte, unabhängig von ihrem ausländerrechtlichen Status.

Seit dem 01.01.2019 wird die Stelle der Integrationsbeauftragten jährlich mit Mitteln des Ministeriums für Soziales und Integration Baden-Württemberg gefördert.

Das Ministerium hebt in seiner Verwaltungsvorschrift ‚Integration‘ vom 10.04.2019 insbesondere die strategische und konzeptionelle Funktion der Integrationsbeauftragten hervor. Die Verwaltungsvorschrift definiert ein Tätigkeitsprofil, das auf dem im Dezember 2015 vom Landtag verabschiedeten Partizipations- und Integrationsgesetz basiert. Die Aufgaben und die Tätigkeiten der Integrationsbeauftragten in Konstanz orientieren sich an folgenden Zielen:

- Herstellen von Chancengleichheit für zugewanderte Menschen
- Sichern des sozialen Friedens aller Menschen
- Steigern der Standortqualität
- Steigern des sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Wohles der zugewanderten EinwohnerInnen

Der hier vorliegende Bericht bietet einen Einblick in die vielfältige Arbeit der Integrationsbeauftragten. Beispielformhaft werden Projekte und Aufgaben vorgestellt. Damit ist er auch eine Standortbestimmung der Integrationsarbeit aus der Sicht der Integrationsbeauftragten. Er soll Impulse geben für die anstehende Weiterentwicklung der Integrationsarbeit im Prozess des Projektes ‚Konstanz – Internationale Stadt‘.

# 1. Interkulturelle Öffnung der Stadtverwaltung Konstanz

Das Wirkungsfeld der Integrationsbeauftragten umfasst alle Verwaltungseinheiten, vor allem, wenn man die Aufgabe der interkulturellen Öffnung der Verwaltung näher in den Blick nimmt.

Hier geht es darum, die Stadtverwaltung zu beraten und darin zu unterstützen, sich als interkulturell offener Arbeitgeber zu positionieren. Gerade in Zeiten, wo Fachkräfte in vielen Bereichen schwerer zu finden sind, muss auch die Frage gestellt werden, wie attraktiv wir für potentielle KollegInnen mit Zuwanderungsgeschichte sind. Welche Vorteile und Ressourcen bringen diese zusätzlich zu ihrer fachlichen Qualifikation mit? Und wie können wir sie gewinnen?

Ein wichtiger Schritt war hier die Unterzeichnung der „Charta der Vielfalt“, eine Kampagne der Bundeskanzlerin. Die Verwaltung hat sich damit selbst verpflichtet, die Vielfalt ihrer MitarbeiterInnen zu fördern. Seit der Unterzeichnung der Charta der Vielfalt gemeinsam mit den beiden Hochschulen im Jahr 2015 wurden alljährlich gemeinsame Aktionen und Veranstaltungen durchgeführt.



Im Rahmenkonzept von 2009 hat sich die Stadtverwaltung vorgenommen, eine Vorbildfunktion im Prozess der interkulturellen Orientierung und Öffnung einzunehmen und dafür zu sorgen, dass alle ArbeitnehmerInnen ihre Arbeit „interkulturell kompetent“ ausführen können. Dafür wurden in den vergangenen Jahren gemeinsam mit der VHS Landkreis Konstanz e.V. und dem Personal- und Organisationsamt zahlreiche Fortbildungen angeboten.

Ein Baustein der interkulturellen Weiterbildung konnte mit Ratsbeschluss jedoch fest verankert werden. Das internationale Netzwerk der Integrationsbeauftragten „Vielfalt am Bodensee“ entwickelte ein zweitägiges Ausbildungsmodul, das alle Auszubildenden der Städte der Konstanz, Friedrichshafen, Singen, Radolfzell, Ravensburg, Überlingen, Kreuzlingen, Schaffhausen, Dornbirn und Feldkirch in ihrem zweiten Lehrjahr durchlaufen.

Mit diesen interkulturellen Kompetenz-Seminaren soll erreicht werden, dass sich die Auszubildenden mit Hilfe ausgewählter Informationen und verschiedener Medien bessere Handlungsfähigkeiten im Berufsalltag erschließen. Eine große Chance besteht darin, die MitarbeiterInnen von morgen auf die kulturelle Vielfalt und dadurch entstehende Herausforderungen vorzubereiten. Fast 1000 junge TeilnehmerInnen aus den genannten Städten wurden so geschult und tragen ihre Erkenntnisse in die unterschiedlichen Verwaltungseinheiten ihrer Städte und Gemeinden zurück.

Das ist ein wichtiger Schritt, um Alltagsrassismen und Vorurteilen gegen ZuwanderInnen im alltäglichen Verwaltungshandeln vorzubeugen.

Ein interkommunales, internationales und interkulturelles Seminar – wer sich darauf einlässt, ist bestens vorbereitet, seine Dienstleistung für alle EinwohnerInnen, kompetent zu erbringen.

# Bildung & Integration: Leuchtturmprojekt im Amt für Bildung und Sport

Ein gelungenes Beispiel für die interkulturelle Öffnung der Verwaltung ist die ‚Projektstelle Bildungskoordination‘ im Amt für Bildung und Sport.

Bildung ist der Schlüssel für die erfolgreiche Integration der Kinder aus zugewanderten Familien. Um den Schulerfolg der Kinder aus zugezogenen Familien zu unterstützen, initiierte die Integrationsbeauftragte im Jahr 2011 ein Projekt, das sie zunächst aus Honorarmitteln finanzierte. Von Anfang an war hier eine enge Zusammenarbeit mit dem Fachamt erforderlich, das Amt für Schulen, Bildung und Sport (ASBW) zeigte sich aufgeschlossen und interessiert. Im nächsten Schritt wurde erreicht, dass das Integrationsministerium 3 Jahre lang eine Projektstelle im ASBW finanzierte.

Im Jahr 2019 wurde auf Beschluss des Gemeinderates die Stelle ‚Koordinationsstelle Bildung und Integration‘ im Amt für Bildung und Sport fest eingerichtet. In der Zusammenarbeit mit der Stelle ‚Kommunale Koordination der Bildungsangebote‘ für Neuzugewanderte im Landkreis fungiert die Stadt Konstanz mit der ‚Koordinationsstelle Bildung und Integration‘ als Modellstadt.



Mehrsprachige Informationsmappe ‚Konstanz macht Schule‘

Die Aufgaben der ‚Koordinationsstelle Bildung und Integration‘ sind klar umrissen. Ihre Ziele sind in der 2018 erschienenen Broschüre des Amtes Bildung und Sport ausführlich dargestellt:

- Übersicht und Transparenz im Bereich Bildung und Integration
- Gesamtkonzept für den interkulturellen Bildungsbereich
- Nachhaltige Strukturen für Bildung und Integration

- Verbindliche und verlässliche Beratung und Unterstützung
- Frühestmögliche Begleitung von Familien für erfolgreiche Bildungsbiographien

Neben der Elternberatung hat das Amt weitere beachtliche Ergebnisse vorzuweisen. Die Informationsmappe „Konstanz macht Schule“ ist weit über den Landkreis hinaus bekannt geworden und wurde von einigen Städten Baden-Württembergs übernommen. Die zweisprachige Informationsmappe wurde gerade um das Kapitel zur frühkindlichen Bildung erweitert. Wichtige Themen wie Betreuungsformen, Eingewöhnung, KITA-Card und Beratungsstellen sind in der Zusammenarbeit mit dem Sozial- und Jugendamt aufbereitet worden und stehen nun für die interkulturelle Beratungsarbeit zur Verfügung.

Ein weiteres Best-Practice-Beispiel ist das Elternmentoren - Programm. Die mehrsprachigen ElternmentorInnen kennen sich sowohl im hiesigen als auch im Bildungssystem der Heimatregion von zugewanderten Eltern gut aus. Somit treten sie als Brückenbauer in der Kommunikation zwischen Elternhaus und Schule auf. Sie unterstützen in Bildungs- und Erziehungsfragen und dolmetschen in derzeit 17 Sprachen zwischen Lehrkräften und Eltern.

Mit der erfolgreichen Etablierung einer Stelle, die Integration und Bildung zusammen fokussiert, konnten zwei strategische Ziele der Integrationsbeauftragten erreicht werden. Eltern werden von Anfang an mitgenommen und umfangreich orientiert, um so Bildungsnachteile für ihre Kinder zu vermeiden. ErzieherInnen und Lehrkräfte stehen gemeinsam mit den Eltern dafür ein, dass mögliche (sprachliche) Defizite rasch ausgeglichen werden, damit die Kinder die schulische Laufbahn erfolgreich durchlaufen können.

Die Koordinationsstelle wurde von Beginn an mit zwei kompetenten Kolleginnen besetzt, die selbst eine Migrationsgeschichte vorweisen können. Sie sind damit für zugewanderte Eltern und ihre Kinder in einer Vorbildfunktion. Das Amt für Bildung und Sport zählt somit zu den Ämtern, die sich frühzeitig proaktiv interkulturell orientiert haben.

# Dienstleistungen für alle Bevölkerungsgruppen

Eine weltoffene Kommune präsentiert sich auch als interkulturell offener Dienstleister. Das bedeutet, dass Dienstleistungen allen Menschen zugänglich gemacht werden, unabhängig von ihrem Bildungsstand oder ihren kommunikativen Möglichkeiten.

Zugänge zu erleichtern, Barrieren abzubauen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln, gehört zu den Aufgaben der

Integrationsbeauftragten. Ein Beispiel dafür ist in Konstanz der Aufbau des Projekts ‚Ehrenamtliche Sprachmittlerinnen und Sprachmittler‘. Ein zweites Beispiel ist das Verzeichnis von Ärztinnen und Ärzten mit Fremdsprachenkenntnissen.

## Ehrenamtliche Sprachmittlerinnen und Sprachmittler

Ehrenamtliche Sprachmittlerinnen und Sprachmittler sind engagierte Menschen mit Zuwanderungsgeschichte aus der Stadt und dem Landkreis Konstanz. Sie dolmetschen in die Muttersprache bei Gesprächen in Behörden, sozialen Institutionen und gesundheitlichen Einrichtungen. Über 160 Sprachmittlerinnen und Sprachmittler stehen im Landkreis Konstanz für mehr als 50 Sprachen und Dialekte zur Verfügung. Sie vermitteln zwischen einheimischen Institutionen und zugewanderten Menschen und überbrücken sprachliche und kulturelle Hürden.

Regelmäßige Schulungen und Möglichkeiten zum Austausch untereinander werden von den Organisatorinnen angeboten.

Die Fachstelle für Bürgerschaftliches Engagement im Landkreis Konstanz hat den Ehrenamtlichen Sprachmittlerdienst entwickelt und gemeinsam mit der Integrationsbeauftragten der Stadt Konstanz auf den Weg gebracht.



v.l.n.r. Annette Breitsameter-Grössl, Shu Jiuan Widmann, Elke Cybulla

# Ärztinnen und Ärzten mit Fremdsprachenkenntnissen

Das Ärzteverzeichnis der Integrationsbeauftragten ermöglicht zugewanderten Menschen, die noch nicht ausreichend Deutsch sprechen, einen Arztbesuch ohne sprachliche Hürden. Durch Piktogramme und Flaggen werden die fremdsprachlichen Kenntnisse sowohl der behandelnden ÄrztInnen als auch des Praxispersonals angezeigt. Die Broschüre umfasst neben Ärztinnen und Ärzten unterschiedlicher Fachrichtungen, Psychotherapiepraxen, auch Hebammen, Pflegedienste, Beratungsstellen und Physiotherapiepraxen in Konstanz.

Damit wird der Zugang zum Gesundheitssystem für zugewanderte Personen erleichtert. Das Verzeichnis von Ärztinnen und Ärzten mit Fremdsprachkenntnissen wurde von der Integrationsbeauftragten in Kooperation mit der Universität Konstanz erarbeitet und vom Deutschen Roten Kreuz sowie dem Landratsamt Konstanz finanziell unterstützt.

Sie erhalten die Broschüre im Integrationsbüro oder als Download unter [konstanz.de/interkulturelles+leben](http://konstanz.de/interkulturelles+leben)



## Bildung und Ausbildung im Integrationsbüro

Seit 2003 absolvierten über 40 Studierende ihr Praktikum im Büro der Integrationsbeauftragten. Ihre Studienfächer waren meist Sprachwissenschaften, Psychologie, Soziologie oder Verwaltungswissenschaften. Zahlreiche ausländische Studierende interessierten sich für ein solches Verwaltungspraktikum. Für sie bot sich die Möglichkeit einen intensiven Einblick in eine deutsche Verwaltung zu erhalten. Für manche war das Praktikum entscheidend bei der späteren Wahl der Arbeitsstelle.

Sie sind heute beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, beim Caritasverband, beim Jobcenter, im Sozial- und Jugendamt, im Amt für Bildung und Sport oder an der Universität Konstanz beschäftigt.

Insgesamt fünf Studierende wurden in diesem Zeitraum für den Beruf ‚Bachelor of Arts Studiengang Soziale Arbeit, Jugend-, Familien- und Sozialhilfe‘ ausgebildet. Ihre theoretische Ausbildung erhielten Sie an der ‚Dualen Hochschule Villingen-Schwenningen‘. Zwei von Ihnen erhielten einen Preis für ihren herausragenden Abschluss.



Phoebe Braunwarth, Studentin der Sozialen Arbeit im Integrationsbüro

# Weitere Schritte zur interkulturellen Öffnung der Verwaltung

Die interkulturelle Öffnung unserer Verwaltung ist ein Prozess, der noch lange nicht abgeschlossen ist. Hier einige Anregungen für weitere Schritte:

- Wir sollten gezielt neue MitarbeiterInnen und Auszubildende mit Zuwanderungsgeschichte gewinnen, damit Menschen aus dieser Bevölkerungsgruppe ihrem Bevölkerungsanteil entsprechend in der Mitarbeiterschaft vertreten sind. Maßnahmen des Personalmarketings sollten generell dem Kriterium der ‚Förderung von Diversität‘ genügen.
- Die interkulturelle Öffnung der Verwaltung muss Führungsaufgabe werden. Daher sollten interkulturelle Kompetenzen und rassismuskritische Inhalte in der Führungskräfteausbildung verankert werden.
- Ebenso sollten interkulturelle Kompetenzen dauerhaft zum Thema der fachübergreifenden Weiterbildungsangebote für alle Mitarbeitenden werden. Über Zielvereinbarungen können auch hier die Führungskräfte das Weiterbildungsverhalten der KollegInnen steuern.
- Die Mehrsprachigkeit der Mitarbeitenden sollte gefördert werden, indem zum Beispiel Sprachkurse als fachliche Weiterbildung unterstützt und als Bildungsurlaub anerkannt werden.



Eine Idee aus der Schweiz: „Beweg die Stadt mit uns!“

## Antirassismus und Interkulturelle Kompetenz

Was brauchen Menschen, um sagen zu können, der Umgang mit mir ist angemessen?

Dies kann eine Leitfrage sein, wenn es darum geht, Dienstleistungsgespräche auf ihre Servicequalität zu überprüfen, insbesondere dann, wenn Gesprächspartnerin oder Gesprächspartner zum Personenkreis zugewanderter Menschen gehören.

Häufig wird in Stellenanzeigen ‚interkulturelle Kompetenz‘ gefordert, ohne dass dafür festgelegte Standards vereinbart wurden. Eine ämterübergreifende Verständigung darüber würde für Transparenz bei Mitarbeitenden und KundInnen sorgen. Viele in der Stadtverwaltung handeln kompetent, ohne sich darüber bewusst zu sein.

Eine gemeinsame Definition als Grundlage zu haben, kann für ein Team wichtig sein, besonders dann, wenn es mit KundInnen zu Missverständnissen oder Konflikten gekommen ist und diese geklärt werden müssen.

Die Konstanzer Erklärung ‚FÜR eine Kultur der Anerkennung und – GEGEN Rassismus‘ bekundet den Willen, achtsam und respektvoll miteinander umzugehen. Sie könnte Ausgangspunkt sein, um sich das Thema gerade zum jetzigen Zeitpunkt erneut gemeinsam vorzunehmen. Die Auseinandersetzung mit diskriminierenden Mechanismen und Strukturen im Gemeinwesen und der Verwaltung muss immer wieder neu in die Agenda aufgenommen werden, damit diese als Barrieren ausgeräumt werden können.



## 2. Menschen zusammenbringen: Netzwerke initiieren, begleiten und unterstützen

Integration ist eine Gemeinschaftsaufgabe, die eine gute Vernetzung und Zusammenarbeit erfordert. Auch hier wirkt die Arbeit der Integrationsbeauftragten nach außen in die Stadtgesellschaft. Im Wesentlichen geht es darum, Akteure im Feld Integration zusammenzubringen, Kooperationen zu schaffen und Netzwerke aufzubauen und zu pflegen. Das gemeinsame Wissen aller wird in diesen Netzwerken geteilt und wird so wirksam für die Gemeinschaft.

Auf der politischen Ebene berät das Internationale Forum den Gemeinderat und die Verwaltung und trägt dafür Sorge, dass die Belange von zugewanderten Personen in der städtischen Planung berücksichtigt werden.

Weitere Netzwerke beteiligen amtliche und ehrenamtliche Akteure, erleichtern die Zusammenarbeit und verhindern, dass Doppelstrukturen entstehen. Insgesamt arbeitet die Integrationsbeauftragte in ca. 20 Netzwerken, Arbeitskreisen, Foren und Projektgruppen mit. Folgende Netzwerke und Gremien tagen regelmäßig, meist mehrmals im Jahr:

- Internationales Forum Konstanz
- Netzwerk Bildung und Integration
- Netzwerk Integration in Konstanz
- Netzwerk Sprache (AK Migration des Landkreises)
- Netzwerk Vielfalt am Bodensee
- Arbeitskreis der Integrations- und Flüchtlingsbeauftragten des Landkreises
- Arbeitskreis Integrationsbeauftragte Südbaden
- Arbeitskreis Kommunale Integrationsbeauftragte des Städtetags
- Bundeskonferenz der Integrationsbeauftragten der Kommunen, Länder und des Bundes

Exemplarisch werden hier zwei Netzwerke vorgestellt, die von der Integrationsbeauftragten gegründet und geleitet oder intensiv betreut wurden.



Das neue Internationale Forum im Oktober 2019

# Netzwerk Bildung und Integration

Im Konstanzer Netzwerk Bildung und Integration tauschen sich rund 30 haupt- und Ehrenamtliche aus – von studentischen Initiativen und sozialen Institutionen bis zu Schulen. Ein wesentliches Ziel des Netzwerkes ist es, ZuwanderInnen den Zugang zum Bildungssystem zu erleichtern und vorhandene Bildungsangebote für sie zu öffnen. Das Netzwerk tagt zweimal jährlich und wird von der Koordinationsstelle Bildung und Integration geleitet. Ein Projekt dieses Netzwerkes ist der alljährliche internationale Elterninformationstag. In der Broschüre „Sprache ist der Schlüssel für erfolgreiche Integration“ werden alle Beratungsstellen und alle Anbieter von Sprachkursen aufgelistet.

‘Sprache ist der Schlüssel für erfolgreiche Integration’

So lautet der Titel einer Broschüre, die in 14 Sprachen über die Möglichkeiten der Integrationskurse im Landkreis informiert. Die Broschüre wird regelmäßig überarbeitet und mit den aktuellen Kontaktdaten der Migrationsberatungsstellen und Sprachkursträger neu aufgelegt.

Sie erhalten die Broschüre im Integrationsbüro oder als Download unter [konstanz.de/interkulturelles+leben](http://konstanz.de/interkulturelles+leben)



# Netzwerk Vielfalt am Bodensee

Das Netzwerk Vielfalt am Bodensee wurde 2006 in Konstanz gegründet und hat seither viele erfolgreiche Projekte und Veranstaltungen auf den Weg gebracht.

Zweimal jährlich treffen sich Integrationsbeauftragte und -delegierte aus rund 10 Städten rund um den See aus der Schweiz, aus Österreich und Deutschland, um die „Vielfalt in der Verwaltung“ voranzubringen. Eine vergleichende Untersuchung der Partizipation von Migrantinnen und Migranten in den Städten Dornbirn, Konstanz, Kreuzlingen Radolfzell Schaffhausen und Singen der Hochschule FHS St. Gallen als wissenschaftliches Begleitprojekt bildete den Ausgangspunkt für zahlreiche Aktivitäten der Gruppe. Neben den interkulturellen Seminaren für die Auszubildenden dieser Kommunen wurden Fachtage für Personalverantwortliche und Führungskräfte aus der Verwaltung veranstaltet.

Die Städte organisierten gemeinsame Großveranstaltungen mit MigrantInnen mit dem Ziel, sie in die Gestaltung von Dienstleistungen mit einzubeziehen. Damit soll eine Qualität von Dienstleistungen erreicht werden, die interkulturellen Ansprüchen genügen.



# 3. Andocken, Lotsen, Türen öffnen: Projekte starten, beraten und fördern

2017 verabschiedete der Gemeinderat Richtlinien zur Förderung von Initiativen und Vereinen, die ehrenamtlich Projekte oder Veranstaltungen auf den Weg bringen.

In Konstanz gibt es fast 50 interkulturelle Initiativen, Vereine und Einrichtungen, die ihr Angebot interkulturell ausrichten.

Sie tragen zur kulturellen und sozialen Angebotsvielfalt bei und unterstützen neu zugewanderte Menschen bei ihrer Integration in Konstanz.

Die Integrationsbeauftragte steht dabei im Kontakt mit den meist ehrenamtlichen, AntragstellerInnen. Sie berät diese zu Projektentwicklung, zu Fördermöglichkeiten auch von Drittmittelgebern und öffnet Türen in der Verwaltung, so dass die Projekte an den richtigen Stellen andocken können. Gerade Projekte mit hoher Öffentlichkeitswirksamkeit, die nachhaltig wirken und daher auch höhere Zuschüsse benötigen, brauchen intensive Beratung, Vermittlung und Moderation.

Erst nach umfangreicher Vorarbeit kann dann in der Verwaltungsspitze und schließlich auch in den entsprechenden Gremien über die Projektanträge entschieden werden.

Das Handlungsfeld spielt bei der Projektförderung keine Rolle. Gefördert werden kulturelle Projekte ebenso wie Aktivitäten im Bereich nachhaltiger Naturbildung. Es kann um das Thema Gesundheit gehen oder um das schwierige Thema „Wohnen in Konstanz“. Auch die Institutionen sind höchst verschieden. Anträge können von etablierten Konstanzer Vereinen genauso kommen wie von kleinen Initiativgruppen von Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern.

Die Zielgruppen der Projekte sind ebenso vielfältig. Es kann um Erwachsene oder Kinder gehen, um Menschen mit Fluchthintergrund oder um Menschen, die schon lange in Konstanz leben.

Allen Initiativen ist eines gemeinsam: Es geht um das gute Gelingen des Zusammenlebens in einer offenen, lebendigen Stadtgesellschaft.

## Leuchtturmprojekt Naturschule Region Bodensee

Die Naturschule Bodensee Region Bodensee e.V. möchte ihre Angebote auch für die Zielgruppe der Familien mit Migrationshintergrund attraktiv machen und nimmt daher immer wieder interkulturelle Beratung in Anspruch.

Im Ergebnis wurden DozentInnen der Naturschule für die Arbeit mit neuen Zielgruppen interkulturell sensibilisiert. Texte wurden in einfache Sprache übertragen, Einladungsflyer für Veranstaltungen wurden in andere Sprachen übersetzt. Derzeit entsteht ein Biodiversitätsgarten, der von seinem Konzept interkulturell ausgerichtet ist.

Aus diesen erfolgreichen Maßnahmen entstand ein Fortbildungskonzept „Vielfalt für Mensch und Natur“. Dieses wird von der Naturschule Bodensee e.V. zusammen mit der Integrationsbeauftragten in Fortbildungen auch an andere Kommunen Baden-Württembergs vermittelt.



Die Projektleiterinnen Frouzan Nasab und Dr. Sabine Schmidt-Halewicz



# Leuchtturmprojekt Konstanz 83

Die sehr erfolgreiche Kampagne ‚Konstanz 83 integriert‘ ist hier als eines von drei Beispielen zu nennen. Bereits im Vorfeld ihrer Kampagne nahmen die Initiatoren eine intensive Beratung der Integrationsbeauftragten in Anspruch. So konnte erreicht werden, dass sich neben der Stadtverwaltung auch die großen Religionsgemeinschaften hinter die Kampagne stellten.

Die ehrenamtliche Initiative vermittelt anerkannten Flüchtlingen private Zimmer. Sie ermutigt KonstanzerInnen, ein Zimmer in ihrem Haus oder ihrer Wohnung an Geflüchtete zu vermieten und damit Menschen, die alles verloren haben, ein neues Zuhause zu geben. Die Initiative hat ihr Kampagnenziel mehr als erreicht und ist heute fest in der Integrationslandschaft der Stadt Konstanz verankert. Sie war Gewinnerin des deutschen Bürgerpreises und erhielt von der Landesregierung die Auszeichnung „Leuchtturm Baden-Württemberg“.



Evrin Bayram, Dr. Moustapha Diop, Elke Cybulla, Leonie Deeg, Julia Sommer und Ivonne Janzen werben für Konstanz 83



Kunstprojekt Konstanz 83: Signale von der Moschee, vom Münster und anderen öffentlichen Gebäuden



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier übergibt Till Hastreiter von Konstanz 83 den Deutschen Bürgerpreis.

# Leuchtturmprojekt Psychotherapie für Geflüchtete

Das Projekt „Unterstützung von psychisch belasteten Geflüchteten: ein Modell zur Integration in die psychotherapeutische Regelversorgung“ ist aus einer Initiative am Fachbereich Psychologie der Universität Konstanz in Kooperation mit dem Verein ‚vivo international e.V.‘ entstanden. Anlass war die Ankunft hoch traumatisierter Geflüchteter in Konstanz, für die es zunächst keinen Zugang zu psychotherapeutischer Hilfe gab.

Ziel des Modellprojektes ist es, Geflüchteten den Weg zu psychotherapeutischer Versorgung zu ebnen. Dazu wurde eine Koordinierungsstelle geschaffen, die ein Netzwerk zwischen Gesundheitspaten, Psychotherapeuten, Ärztinnen, Kliniken und SozialarbeiterInnen und Ehrenamtlichen sowie Behördenvertretern und Kostenträgern aufbaute und für eine bessere Kommunikation und Weitervermittlung untereinander sorgte. Außerdem organisiert sie Weiterbildung für Therapeutinnen.

Die von ‚vivo International e.V.‘ und dem universitären Kompetenzzentrum für Psychotraumatologie ausgebildeten Gesundheitspaten spielen dabei eine entscheidende Rolle: Sie beherrschen die Herkunftssprache der KlientInnen wie auch die deutsche Sprache und sind mit beiden Kulturen jeweils vertraut. Geflüchtete mit psychischen Problemen werden von ihnen durch die Therapie begleitet. Das Projekt erreichte 2017 von mehr als 250 Projekten das Finale um den deutschen Integrationspreis.

Die Integrationsbeauftragte stellt Kontakte zu potentiellen Gesundheitspatinnen oder SprachmittlerInnen her und hilft dabei, die Finanzierung zu sichern.

Viele weitere Projekte, Vereine und Initiativen standen in den letzten Jahren im engen Austausch mit dem Integrationsbüro. Sie wurden beraten, gefördert und in die entsprechenden Netzwerke integriert. Alle interkulturellen Organisationen sind in einer Datei erfasst. Über ihre Projekte, Veranstaltungen und Informationen wird mit Hilfe eines gemeinsamen, digitalen Verteilers informiert. Hier folgt eine Auswahl der Gruppen, die in den letzten Monaten im intensiven Kontakt mit dem Integrationsbüro standen:

- African Club Konstanz e.V.
- AWOLI e.V.
- Bodensee Türkischer Kulturverein e.V.
- Buddhistisches Zentrum Prajna e.V.
- Café Mondial e.V.
- Chinesische Schule Konstanz e.V.
- Dabo - Deutsch-Äthiopischer Verein Bodensee e.V.
- Deutsch-Rumänische Gesellschaft Bodensee e.V.
- Hospiz e.V. Konstanz
- Initiatives for Global Cooperation e.V.
- Kampagne 83 integriert
- Kurdische Frauengruppe
- Nakupenda e.V.
- Naturschule Bodensee e.V.
- Russische Sprachschule Kinderzentrum Teremok
- Save me Konstanz e.V.
- Studieren ohne Grenzen e.V.
- Zentrum für Mehrsprachigkeit



Gesundheitspaten trainieren im Rollenspiel – während Corona im Freien



Solale Fatemi (Mitte) dolmetscht im Beratungsgespräch

# 4. Kulturelle Vielfalt gegen Rassismus und Ausgrenzung

Interkulturelle Veranstaltungen sind mehr als Folklore: Die Entdeckung des Schönen, die Akzeptanz des Anderen oder das Erkennen des Gemeinsamen an der ‚fremden‘ Kultur schützen vor rassistischem und ausgrenzendem Verhalten.

## Interkulturelle Woche

Alle zwei Jahre findet die Interkulturelle Woche Konstanz – Kreuzlingen statt. Seit Ende der 80er-Jahre wird die kulturelle Vielfalt der Konstanzer Stadtgesellschaft hier sichtbar und erlebbar und setzt ein Zeichen gegen Rassismus und Ausgrenzung. Besonders ist, dass wir diese Woche seit 2007 grenzüberschreitend mit Kreuzlingen veranstalten. Gemeinsam nutzen wir die Gelegenheit, die Vielfalt unserer Kommunen, das kulturelle Zusammenleben zu stärken und vertiefen so die gute Nachbarschaft.

Viele Reaktionen im zwischenmenschlichen Umgang im Internet aber auch auf der Straße bei Demonstrationen während der Corona-Zeit haben gezeigt, wie schnell sich Ressentiments und Vorurteile gegen einzelne Gruppierungen in der Gesellschaft ausbreiten können. So wurden z.B. asiatisch aussehende Menschen, hier in Konstanz, auf der Straße angegangen, sie hätten den Virus aus China eingeschleppt. Die demokratische Gesellschaft ist verletzlicher als wir annehmen konnten. Deshalb wird wohl auch die Interkulturelle Woche ein unverzichtbarer Bestandteil im kulturellen Veranstaltungsangebot der Stadt Konstanz bleiben. Vielfalt muss weiterhin sichtbar und selbstverständlich bleiben.

## Interkulturelle Woche 2019 Konstanz • Kreuzlingen

Im Rahmen der Interkulturellen Woche 2019 war die ganztägige Auftaktveranstaltung im Konzil, «Konstanz – International», mit rund 500 BesucherInnen ein besonderes Highlight. Rund 30 Konstanzer Vereine und Initiativen beteiligten sich mit kulinarischen, kulturellen und informativen Beiträgen. Die moderierte Diskussion zum Thema «Gelebte Mehrsprachigkeit in unserer Stadt» führte zu einem regen Austausch von eigenen Erfahrungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Mit der Einbeziehung der Programminitiative «Meine. Deine. Eine Welt» der Stiftung Entwicklungszusammenarbeit (SEZ) war es auch möglich, Fördergelder einzuwerben.

Die Interkulturelle Woche 2019 schaffte es mit mehr als 35 Einzelveranstaltungen, die Internationalität und die Interkulturalität der Stadt Konstanz in den Fokus zu rücken. Das Büro der Integrationsbeauftragten hat dabei mit mehr als fünfzig PartnerInnen zusammengearbeitet:



„Meine.Deine.Eine Welt“ Staffelübergabe von Lahr nach Konstanz

# AWOLI

Das AWOLI Fest ist mit seinem afrikanischen Markt, seinen Musik-Life-Acts und seinem kulturellen Bühnenprogramm ist auf den ersten Blick eine Veranstaltung mit Festival-Charakter.

Es verfolgt das Ziel, entwicklungspolitische Bildungsarbeit zu leisten und dabei viele Menschen zu erreichen. Das Interesse an den Ländern und Menschen Afrikas soll wachsen und mehr Aufmerksamkeit bekommen.

Auch in Konstanz machen Menschen mit Migrationshintergrund z.B. aus Afrika, Asien, Lateinamerika oder der Türkei rassistische Erfahrungen in verschiedener Form und Intensität. Doch der Anlass für die Diskriminierung ist häufig der gleiche: die dunklere Hautfarbe. AWOLI bietet in Vorträgen und Workshops die Möglichkeit, mehr über Alltagsrassismen zu erfahren und sich damit auseinander zu setzen.

Ein weiteres wichtiges Thema ist der interreligiöse Dialog. AWOLI will Menschen verschiedener Religionsgemeinschaften miteinander ins Gespräch bringen



## Wanderausstellung „Zuhause im Landkreis“

Der Arbeitskreis der Integrations- und Flüchtlingsbeauftragten des Landkreises Konstanz (AKIF) hat mit dem Studiengang Kommunikationsdesign der HTWG Konstanz, die Kampagne «Zuhause im Landkreis» ins Leben gerufen.

In diesem Rahmen entstand eine großformatige Fotoausstellung für den öffentlichen Raum mit Einzelportraits von zugewanderten Menschen aus aller Welt, die im Herbst 2019 im Foyer des Bürgerbüros gezeigt wurde. Ziel der Kampagne war es, die interkulturelle Vielfalt im Landkreis Konstanz hervorzuheben und einer breiten Öffentlichkeit einen Einblick in das Leben einzelner Personen unterschiedlicher Herkunft zu gewähren. Lesungen, Vorträge und Workshops begleiteten die Kampagne.



Fotoaktion für die Ausstellung:  
Dr. David Tchakoura, Integrationsbeauftragter mit  
Schwerpunkt Geflüchtete (oben)

## Biografiegespräche: erzählen, zuhören, verstehen

Seit Herbst 2010 finden Biografiegespräche zunächst zwischen deutsch- und türkeistämmigen Menschen statt. Nach acht Jahren und mehr als 110 Teilnehmenden, wurden die Gespräche im Herbst 2018 für weitere Gruppen geöffnet.

Zweimal jährlich treffen sich an einem Wochenende nun 10 Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte und erzählen einander aus ihrem Leben. Die Biografiegespräche werden von zwei ModeratorInnen angeleitet und begleitet. Diese intensive, gemeinsame Zeit in wertschätzender Begegnung ermöglicht einen neuen Umgang mit Unterschieden, Konflikten und Missverständnissen und fördert ein offenes freundschaftliches Miteinander.

Zweimal jährlich treffen sich die TeilnehmerInnen zu einem Abend für alle. So entstand ein wachsendes Netz der Verständigung.



TeilnehmerInnen der Biografiegespräche 2019, Insel Reichenau



# Worte zum Schluss

In die Überlegungen zu diesem Schlusswort fließen auch Gedanken zum Beginn meiner Tätigkeit als Integrationsbeauftragte der Stadt Konstanz vor fast 18 Jahren ein.

Was war damals wichtig? Was hat mich angetrieben? War es das Vorbild meines Vaters, der seine eigene Fluchtgeschichte als Kind aus Ostpreußen so verarbeitete, dass er während seines ganzen Lebens immer wieder geflüchtete Menschen unterstützte?

Waren es meine eigenen Lebens- und Arbeitserfahrungen in Frankreich, Spanien und Brasilien? Sicherlich, meine Aufenthalte in diesen Ländern waren freiwillig und privilegiert, denn die Rückkehr war von Beginn an gesichert. Aber Erfahrungen, wie sich fremd fühlen, sich durch einen fremden Behördenschwungel schlagen, nicht verstanden werden, einsam sein, Heimweh haben und sprachlich reduziert sein, haben mein Einfühlungsvermögen für Menschen ausländischer Herkunft hier bei uns geprägt.

Diese Aufenthalte erscheinen mir heute als mein persönlicher Nährboden für die Energie und Freude, die ich für meine Aufgaben als Integrationsbeauftragte empfinde.

Schon in den ersten Tagen im Januar 2003 besuchten mich engagierte Personen ausländischer Herkunft und trugen mir ihre Sorgen und Anliegen für die Integrationsarbeit vor. Die zunächst wichtigste Aufgabe bestand damals darin, zugewanderte Eltern darin zu unterstützen, ihren Kindern gleichberechtigte Chancen in unserem Bildungssystem zu ermöglichen. Anfang April wurde ich in die 'Arbeitsgemeinschaft zur Förderung von SchülerInnen nicht deutschsprachiger Herkunft – AG Vielfalt in der Schule' eingeladen. Dort lernte ich die MitstreiterInnen aus weiteren Einrichtungen kennen. Damit war der Grundstein dafür gelegt, dass dieses Thema zu einem Schwerpunkt der gemeinsamen Arbeit wurde.

Beeindruckend war das Engagement so vieler, unterschiedlicher Menschen und Einrichtungen. Viele von ihnen waren Ehrenamtliche und einige sind sogar heute noch aktiv.

Das ist überhaupt ein wichtiger Punkt: die Arbeit, die ich leisten konnte, wurde stets unterstützt und mitgetragen von Menschen, die sich hier in Konstanz haupt- und ehrenamtlich engagieren, und dies nicht erst seit 2015 und 2016. Ohne dieses Engagement und die Unterstützung hätte ich nicht so vieles erreichen können.

Gerade auch deswegen mache ich mir keine Sorgen um die Zukunft der Integrationsarbeit in Konstanz. Und mit der Entscheidung des Gemeinderats, dem Integrationskonzept mit dem Projekt 'Konstanz – Internationale Stadt' eine neue Ausrichtung zu geben und die Arbeit strukturell neu auszurichten, geht Konstanz genau den richtigen Weg.

Auf der anderen Seite sehe ich mit Sorge, dass sich, auch in Konstanz, zunehmend migrationsfeindliche Positionen verbreiten. Manche meinen, eine Demokratie müsse das aushalten. Ich vertrete dagegen die Auffassung, dass wir uns als demokratische Kräfte völkischen Ideologien und Rassismus entschieden entgegenstellen müssen. Jede und jeder Einzelne in seinem privaten Umfeld. Und dies muss dann auch in einem Projekt 'Konstanz - Internationale Stadt' fest verankert werden.

2015 und 2016 haben wir auch in Konstanz erlebt, was Menschen in Deutschland erreichen können. Das überwältigende Engagement bei der Aufnahme von Geflüchteten hat gerade auch in Konstanz gezeigt, dass wir in einer offenen Stadtgesellschaft leben, deren Menschen hinter dem Grundgesetz stehen und auch dafür eintreten. Für diese Erfahrung bin ich dankbar. Das gibt mir die Zuversicht, dass wir auch die gegenwärtige Krise solidarisch durchstehen werden.

Am Ende bedanke ich mich bei meinem Team – derzeit sind das Tanja Wegner, Leonie Deeg (in Elternzeit), Phoebe Braunwarth, Gretchen Haussmann und meinem Kollegen David Tchakoura, als ein Teil unserer Bürogemeinschaft. Dass ich mich jeden Tag auf meine Arbeit freue, liegt vor allem an den Menschen, die mit mir zusammenarbeiten.

Konstanz im Juni 2020

Elke Cybulla



Das Integrationsbüro im Zeichen von Corona:  
Phoebe Braunwarth, Gretchen Haussmann, Elke Cybulla und Tanja Wegner

## **40 JAHRE INTEGRATIONSARBEIT IN KONSTANZ**

Ein Rückblick der Integrationsbeauftragten auf ihre Arbeit

Juni 2020

### **Stadt Konstanz - Integrationsbüro**

Untere Laube 24  
78462 Konstanz

Inhalt:

**Elke Cybulla**

Integrationsbeauftragte der Stadt Konstanz

E-Mail: [Elke.Cybulla@Konstanz.de](mailto:Elke.Cybulla@Konstanz.de)  
[BuerolB@Konstanz.de](mailto:BuerolB@Konstanz.de)

Telefon: 07531 900-2456

Textgestaltung im Sinne der Modernen Verwaltungssprache:

Dorothea Sick

Layout: Mediaprint, Tizian Müller



